

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viersphalteste Corpuss- Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Zusätze für die nachfolgende Nummer bestimmt, merktens 9 Uhr Sonntags, größer bezogen Tags zuvor erdten.

Inserate bestellern sämmtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 69.

Freitag, den 21. März.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abkommens bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser eruchen wir, das Abonnement auf das Halle'sche Tageblatt für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des Jahres 1884 möglichst bald bei den betreffenden Postämtern, den Fernträgern oder in unterzeichneter Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zufendung möglich ist. Der Pränumerationspreis für das Quartal beträgt in der Expedition wie auf allen Postämtern nur 2 Mark. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Ein parlamentarischer Ueberfall.

Das englische Kabinet wäre in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag beinahe das Opfer eines Ueberfalls geworden. Nicht feine Dynamitkugeln waren es diesmal, welche das Kabinet trafen, sondern vorgezeichnete Liberale und radikale Friedensapostel, welche im Unterhause einen völlig unvorhergesehenen Anfall auf das Kabinet ausführten und hierbei die bereitwillige Unterstützung der konservativen und Iriländer fanden. Es gelang dieser „Unheiligen Allianz“, wie sich „Ball Wall Gazette“ ausdrückt, um ein kleines, ein Tadelvotum gegen die ganze ägyptische Politik der Regierung durchzuführen. Nur eine Mehrheit von 17 Stimmen vermochte das Kabinet um sich zu vereinigen.

Auf der Tagesordnung stand eine Budgetberatung, und da man sich am Schlusse der Woche und bei solcher Gelegenheit seines Sturmes versch, war das Haus, namentlich auf liberaler Seite sehr schwach besucht; die Minister hielten einen Kabinetstakt, um die Lage Gordon's in Abturm zu bepruden. Pöblich wurde ihnen mitgeteilt, daß Labouchere die ägyptische Politik und ein Tadelvotum gegen das Unterhause im Sudan auf die Tagesordnung gebracht habe, und daß die Opposition begierig die Frage aufnehme. Da Gladstone trant ih, so eilten Lord Hartington und Sir Charles Telfer in den Saal des Unterhauses, um den Sturm zu beschwören. Wie ernst die Sache war, beweist die Erklärung der beiden Minister, welche auch der im Hause anwesenden Liberalen keinewegs sicher waren, daß derartige Angriffe das Vertrauen des Hauses in die Regierung erschüttern müssen und, falls sie Erfolg haben sollten, dieselbe zum Appell an die Wähler zwingen würden.

„Ball Wall Gazette“ ist außer sich über den Vorfall. Sie spricht von einem Hinterhalt, in welchen sich die entscheidenden Gegner der Imperialpolitik mit deren eifrigsten Anhängern, die Edman Digma's der Opposition mit den Mahdis der Friedens-Gesellschaft gelegt haben. Unzufrie-

dene Liberale haben die Existenz des Kabinet's gefährdet, obgleich dessen Niederlage nur die extremsten Gegner derselben Liberalen zur Herrschaft hätte bringen können. Wie, so ruft die „Ball Wall Gazette“, kann das Kabinet mit solchen Liberalen die Wahrheit durchführen? Das Blatt tröstet sich zwar mit dem Gedanken, daß die konservativen absolut kein bestimmtes Programm für die Lösung der ägyptischen Frage haben, als höchstens ein solches, welches von vornherein unausführbar wäre. Aber abgesehen davon, daß „Ball Wall Gazette“ den Beweis hierfür schuldig bleibt, ist der Rest ihrer Betrachtung recht trübe. London giebt sie für die Regierung verloren, ihre Forderung setzt sie zwar noch auf die Provinzen, aber ihre eigenen Betrachtungen beweisen ja, daß ihr die Reichen der Liberalen überhaupt gelodert erscheinen. Das von ihr schließlich aufgestellte ägyptische Programm: „Aufrechterhaltung des status quo am Rothen Meere und Unterstützung Gordon's in der Stellung der Garnisonen im Sudan“ ist keineswegs von solcher Klarheit und Gewandtheit, daß sich daraus auch nur annähernd ein Bild von der Lösung der ägyptischen Frage konstruieren ließe.

Die Einnahme von Bacinh

durch die französischen Truppen wird in einem jetzt vorliegenden ausführlicheren Bericht des „Temps“ folgen demaßen geschildert:

Die chinesischen Streitkräfte, welche sich in der Umgebung von Bacinh vereinigt hatten, besaßen sich auf 22000 Mann; ihre Generale haben den entscheidenden Fehler begangen, sie auf einer zu großen Zahl von Punkten zu zerstreuen. Zur Verteidigung der Citadelle waren nur 12000 Mann vorhanden; die übrigen 10000 befanden sich zum großen Teil in den Schanzwerken, welche die Bewegung der Brigade Briere des Pales unbrauchbar gemacht hat. Die Verteidiger Bacinh's waren fast sämmtlich unseren Kolonnen entgegengerückt. Nachdem General Briere den Berg Truong genommen hatte, war er im Besitz des Schlüssel's zu den Anhöhen, welche die Stadt umgeben und beherrschen. General Negrier vertrieb die Truppen, welche sich in der Reihe von Berganlagen längs des rechten Ufers des Song Cau festgesetzt hatten, und jagte dieselben so schnell vor sich her, daß er ihnen nicht auf den Fersen blieb und so vor Bacinh ankam. Indem er mit großem Geschick seine Artillerie in eine ausgezeichnete Stellung brachte, von welcher die Rückzugslinie des Feindes auf die Citadelle beschoßen wurde, hinderte er die Flüchtigen, sich in die beständigen Werke zurückziehen und warf sie auf diejenige Streitkräfte zurück, welche General Briere in der Richtung der Straße nach

Sanoi vorwärts drängte. Bacinh war somit ohne Verteidiger und der General Negrier zog Abends um 6 Uhr 30 Minuten in dasselbe ein und richtete sein Hauptquartier in der königlichen Pagode ein. Während der Nacht wurde an zwei Stellen Feuer angelegt, das jedoch keinen großen Schaden that. Die Brigade Negrier hat allein vom Feuer des Feindes ein wenig gelitten und hat einige Tode und etwa 60 Verwundete. In der Citadelle hat man eine Batterie Krupp'scher Kanonen und eine Grapeshot'sche Metallkugel gefunden, in den Forts noch zwei Batterien Krupp'scher Kanonen, alle in ausgezeichnetem Zustande und mit großen Vorräthen von Munition. Die Schanzwerke waren außerdem mit zahlreichen Fuß- und Stahlkanonen chinesischer Fabrikation ausgerüstet; einige tragen den Stempel chinesischer Werkstätten. Auch viele Waffen aller Art wurden gefunden, darunter Flinten neuer Konstruktion und aus vorzüglichem Fabrikat. Bacinh ist eine Art Vienna. Die Stellung war durch einige zwanzig Höhen geschützt, die, mit Werken getrübt, fürchtbar gewesen sein würden, wenn sie vertheidigt worden wären. Eine Anzahl chinesischer Regularer befinden sich unter den Toten. In der Citadelle fand man unter etwa 30 chinesischen Fahnen diejenige des Großmarschalls des Luang Si. Der Erfolg ist dem gescheitenden Mäander des Generals Millot und dem moralischen Einbruch zuzuschreiben, welchen die Zahl der die Stellung angreifenden Truppen hervorbrachte; aber wie sehr irr man sich, wenn man die Ereignisse in Bezug auf militärische Organisation und militärischen Geist auf gleiche Stufe mit den Abendländern stellt! Die Truppen werden einen Tag ruhen. Ihre Haltung und ihre Energie auf dem Marsche über ein Terrain von Felsenfeldern, mo die Bewegungen einer Armee so schwierig sind, ist bewundernswürdig gewesen.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 20. März.

Am Freitag soll die Konstituierung der deutschen freisinnigen Partei für das Abgeordnetenhaus erfolgen.

Von der Fortschrittspartei sind der deutschen freisinnigen Partei nicht beigetreten: Venzmann, Dr. Phillips, Dr. Wentz; von den Sezessionisten Baasche (seit nat.-lib.), Brhr. v. Löw und Dr. Schröder (Friedberg).

Die Germania kommt heute abends, und zwar sehr eingehend, auf den Geranten zurück, statt einer Verlängerung des jetzigen Socialistengesetzes eine Abänderung des allgemeinen Strafsatzes vorzuschlagen, durch welche socialdemokratische Ausschreitungen verhindert werden

[9]

Unter der Maske.

Novelle von Antonie Haupt.

(Vorspiel.)

Es hatte sich zwischen ihnen bei der gemeinsamen Arbeit ein kameradschaftliches Verhältnis gebildet, und es fand sich, daß Beide trotz der verschiedenen Art des Auftretens mit wenig Unterschied dieselben lebenslustigsten hatten; stimmte ihre Ansicht zufällig nicht überein, so hatten sie bald eins vom andern überzeugen lassen.
„Wie schade, daß Sie kein Mann sind!“ rief er eines Tages lebhaft aus. „Wir beide hätten Freunde werden müssen.“

„Wollen Sie die Freundeshand, die Ihnen ein unbedeutendes Mädchen bietet, zurückstoßen?“ frag sie mit einem so zauberlich weichen Klang der Stimme, daß Heinrich's Herz bei ihren Lauten stärker zu pochen begann.

„Mein liebes, theures Fräulein,“ rief er innig und presste ihre schmale Hand in der seinen, „wie wohlthuend ist mir der Gedanke, Sie Freundin nennen zu dürfen.“ Er zog ihre Hand an seine Lippen und im Uebermaß der Gefühle war er im Begriff, sich ihr zu kühen zu werfen mit den Worten: „Wißt Du mir noch mehr sein, kannst Du mein treues, liebedes Weib werden?“ — Doch, als er den Blick auf sie richtete, übermannten ihn wieder die Zweifel, ob diese kalte, starre Erscheinung wirklich dem warmen, lebendigen Hauch der Liebe zugänglich sei, ob sie feine jugendlich begeisterten Gefühle nicht verpönnen werde, — und wie ein eisernes Band legte es sich auf seine Zunge.

So verlebte unser Freund vier Wochen unter den widerstreitenden Empfindungen. Seine Liebe für Valerie, der er sich immer klarer bewußt ward, war keine irdisch sinnliche, sie war begründet auf der unbegrenzten Hochachtung und Bewunderung ihres Geistes. Er leugte sich vor ihrem Gemüthe. Dann aber zog ihn eine gewisse Neugierigkeit Valeriens mit seiner räthselhaften, verschollenen Göttin unüberwindlich an. Worin die Neugierigkeit bestand, wußte er sich nicht zu sagen, vielleicht nur in einem mit jenem weichen Klang gesprochenen Worte, oder in einer einzigen leuchtendsten Bewegung. Pöblich stand dann die hinreichend schöne, jugendliche Gestalt Prosperina's vor ihm und übte ihre beschränkende Wirkung auf ihn aus, so daß

das ganze Zauberweh, das Valeriens Geist um ihn gesponnen, wie Nebelgebilde zerriss. So liebte er bald die Eine, bald die Andere, und oft war es ihm, als ob er in Weiden nur Eine liebte. Der Zwiespalt in seinem Innern ward ihm auf die Dauer fast unerträglich. Er wollte Klarheit haben, das entscheidende Wort mußte doch endlich gesprochen werden. Mit diesem Entschluß begab er sich zu Valerie. Er fand sie heute in besonders weicher Stimmung.

„Wir müssen Abschied nehmen, lieber Freund,“ sagte sie fast traurig.
„Sie verlassen mich!“ rief er erschreckt. „Auf wie lange?“

„Auf unbestimmte Zeit. Mein Vater wünscht, daß ich einen Theil seiner Ferien mit ihm zusammen sei. Ich werde daher morgen früh schon die Reise zu ihm antreten.“

„Wie tröstlos die wird mir das Leben sein ohne Sie, mein Fräulein! Wie werde ich meine Tage verbringen ohne Ihre geistig anregende, beglückende Gegenwart, ohne Ihre Theilnahme für meine wissenschaftlichen Bestrebungen, die mir fast unentbehrlich geworden ist!“ Er stützte das Haupt auf die Hand und starrte sinnend vor sich nieder.
„Lassen Sie mich jetzt gehen, Fräulein Valerie, von welchen Vorurtheilen ich befangen war, als ich Sie kennen lernte. Ich glaube nicht, daß ein Weib die Fähigkeit habe, zugleich thätiges Interesse an den Wissenschaften zu nehmen und seine Pflichten als Hausfrau gewissenhaft zu erfüllen. Sie haben mir den Beweis gegeben, daß beides sich vereinigen läßt, und besänftigte ich Abbitte für das Mißtrauen, womit ich Ihnen entgegenkam. Werden Sie nach diesem reumüthigen Bekenntniß einem armen Sündler die Absolution ertheilen?“

„Von Herzen gern,“ entgegnete sie lächelnd, „Sie wissen wohl, daß im Himmel mehr Freude herrscht über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“

Ihre Worte machten mich sehr glücklich, Fräulein Valerie. Sie zeigen mir, daß Sie ein wenig Antheil an mir nehmen. So erfüllen Sie mir zum Abschied noch die eine Bitte: Lassen Sie mich ein einziges Mal in Ihre lieben Augen sehen, — entfernen Sie die Verhüllung, die Ihr schönes Haar bedeckt und Ihre Gestalt verbergt!“

„Das werde ich nicht, denn ich sehe keinen vernünftigen Grund hierfür. Mein Aeußeres darf mich weder besser noch schlechter in Ihren Augen machen.“

„Sie haben Recht, Valerie,“ rief er aufspringend. „Ihre äußere Erscheinung soll mein Gesändniß nicht beeinflussen, — ein Gesändniß, das mir schon lange auf den Lippen brennt, das ich nicht länger zurückhalten will. Heute, in dieser Stunde, muß ich Ihnen sagen, wie mir um's Herz ist, wie mir, seitdem ich Sie kenne — Mein Gott, Valerie, wie kommen Sie zu dieser Blume?“ unterbrach er seine in höchster Erregung begonnene Erklärung.

Die junge Dame hatte, während er sprach, von einem Seitentischen eine bisher von ihm unbemerkte Narzisse genommen und drehte sie in der Hand. „Wie ich dazu komme?“ Sie lachte, — es war das erste Mal, daß Heinrich sie lachen sah. — „Ist es denn etwas Besonderes, wenn man im Frühlinge eine Narzisse in Händen hat?“

Vor Heinrich's geistigem Blick tauchte plötzlich das reizende Bild Prosperina's auf. Trennung trat es zwischen ihn und die düstere Gestalt Valeriens, und um keinen Preis hätte er jetzt seine begonnene Rede vollenden können.

„Etwas Besonderes ist es gewiß nicht,“ sagte er zerküret. „Doch, vergessen Sie, — diese Blume rief Erinnerungen in mir wach, die mich alles andere vergessen lassen.“ Er reichte ihr die Hand: „Leben Sie wohl, mein Fräulein,“ sagte er wie im Traume und wandte sich zu gehen.

Auf Wiedersehen, mein Freund,“ vernahm er noch Valeriens Stimme, dann lief er wie von Jeremias gepöblich die Treppe hinunter und verließ im Sturmschritt das Haus, so daß der alte Knorr ihn topfschüttelnd nachschah. Nur ein Gedanke war es, der ihn besetzte, — Prosperina. Er wollte seine Göttin finden, und wenn er, wie Dröppel, zum finstern Hades hinabsteigen mußte. Wie Schuppen fiel es plötzlich von seinen Augen. Antel Tausendfüßler mußte sie ihm suchen helfen, im Waldlande allein war es möglich, auf ihre Spur zu kommen. Nach dem Waldlande zog es ihn hin mit allen Fasern seines Herzens.

Noch am selben Abend packte er seine Sachen ein, und die Mittagssonne des folgenden Tages sah ihn schon im Postgebäude damit beschäftigt, sich ein Billet nach der eben genannten Gebirgsgegend zu verschaffen.

(Vorspiel folgt.)

kannten. Das Reichsblatt betont, daß schon im Jahre 1878 das Socialistengesetz nur als eine provisorische Maßregel betrachtet worden sei, welche später durch eine Abänderung des gemeinen Rechts ersetzt werden sollte. — Man muß dem Centrum überlassen, positive Vorschläge in dieser Hinsicht zu machen; die von mehreren Jahren aufgestellten Versuche haben kein brauchbares Ergebnis gehabt; sie scheinen die Gefahr zu enthalten, daß alle oppositionellen Bestrebungen die Schuld der socialdemokratischen Agitatoren ausbaden müßten.

Die Stärke der Fraktionen im Reichstage ist augenblicklich folgende: Deutsch-Konservative 52, Deutsche Reichspartei 24, Centrum 106, Polen 18, Nationalliberale 45, Deutsch-Freiwilrige 99, Volkspartei 9, Socialdemokraten 13, Wilde 27, erledigte Mandate 3. Von letzteren befanden sich zwei (nämlich 2. Meiningen, Oster, und Vögel, Richter) im Besitze der Freiwilrigen, einer (12. Breslau) war durch v. Ludwig vertreten gewesen.

In den bei Gelegenheit des Marine-Nachtragsbetriebs vom Abg. Richter gegebenen Ausführungen ist die Summe, welche im Ordinarium des Marine-Etat bis jetzt gegen den Flottengründungsplan erspart ist, irrthümlich auf 600 000 M. angegeben, während dieselbe 3 000 000 M. beträgt.

Die weitere Verabreichung der Jagdordnung wird im Abgeordnetenhaus noch zu umfangreichen und allem Anschein nach interessanten Debatten führen. Die deutsche freiwilrige Partei bereitet umfassende Verbesserungsanträge vor, welche hauptsächlich das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden unter bestimmten Verhältnissen und eine Erweiterung des Jagdgesetzbuches in das Auge gefaßt hat.

Der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff ist nunmehr im Reichstag wieder anwesend. Die Annahme, daß derselbe damit umgehe, sich aus dem parlamentarischen Leben zurückzuziehen, wird von seinen näheren Freunden als unrichtig bezeichnet.

In einem Briefe an einen ultramontanen Arbeiterverein in Bochum spricht Kardorff von Schorlemer-Alst gegen den Zweck aus, ob es ihm möglich sein werde, im Herbst ein Reichsmandat wieder zu übernehmen. Er sagt dabei:

Ich möchte es nicht ausgesprochen lassen, daß unter den mir abhandelten Gründen auch der besonders schwer in die Waagschale fällt, daß — bei der Behinderung der Arbeiter, ihr höchstes bürgerliches Recht, das Wahlrecht, frei auszuüben, bei dem unersichtlichen Druck, der hierauf gegen sie angewendet wird — es mein Ziel gewesen wäre, die ihrer Ueberzeugung nach wägen wollen, bzw. verpflichtet und geleglich berechtigt sind, diesfalls bei Entlassung aus der Arbeit, der Verfolgung, sie und ihrer Familien der Entbehrung und dem Hunger ausgesetzt zu lassen.

Das „Deutsche Tageblatt“ schreibt: In verschiedenen Zeitungen ist wiederum, wie schon vor einiger Zeit, die Rede davon, daß der kommandierende General des vierten Armeekorps, General der Infanterie Graf Blumenthal, mit dem Kommando einer Armeesektion betraut würde. Wir haben schon früher einmal Gelegenheit gehabt, diese Mitteilung als nicht ganz glaubwürdig zu bezeichnen, und möchten auch heute unsere ausgesprochene Ansicht aufrecht erhalten.

Die vielfach verbreiteten Nachrichten über angebliche Vereinbarungen unter den Mächten wegen Verfolgung der Anarchisten sind, wie man der „Magd.“ aus Berlin schreibt, nicht gänzlich von der Hand zu weisen. Es handelt sich um Anleihen an frühere ähnliche Pläne, welche bald nach der Ermordung des Kaisers Alexander II. von Rußland zwischen einigen Mächten besprochen wurden, aber bei dem Widerstand Frankreichs und zum Theil Englands in den Hintergrund traten. Die damals ergangenen Anregungen hat man jetzt wieder aufgenommen, doch soll das Ganze bisher über einleitende Vorgespräche noch nicht hinausgekommen sein, so daß über die weitere Gestaltung der Angelegenheit noch gar nicht abzusehen ist; nur will man in unterrichteten Kreisen annehmen, daß sich jetzt eine größere Geheimheit auch bei denjenigen Mächten, welche früher anderer Meinung waren, zeigen würde.

Die „Nord.-Allg. Ztg.“ schreibt: Der Abgeordnete Kanta hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. März d. J. den Vorwurf gegen die Unterrichtsverwaltung erhoben, daß in Polen die katholischen Kinder einer Witwe Behnte im November d. J. zwangsweise dem evangelischen Religionsunterrichte zugeführt worden seien. Wie sich jetzt herausstellt, hat das Vormundschaftsgericht am 28. März 1882 dasin Entscheidung getroffen, daß die Söhne der Witwe Behnte, weil ihr Vater evangelisch war, in der evangelischen Religion zu erziehen seien. Die Witwe Behnte, fast über diese Entscheidung, wenn sie sie nicht gerechtfertigt hielt, Beschwerde zu erheben, hat versucht, die Retoren der Schulen zu täuschen, indem sie ihre Kinder die Schule wechseln ließ und bei dem neuen Retor als katholisch anmeldete. Der Retor hat lediglich der Anordnung des Vormundschaftsrichters entsprochen, wenn er nach Kenntnis von der Rechtslage die Kinder der evangelischen Religionsabteilung zuwies. Herr Kantel wird sich überzeugen müssen, daß sein Vorwurf, die Unterrichtsverwaltung protestantischer katholische Kinder, jeder Begründung entbehrt.

Wie man der „Magd.“ mittheilt, ist dem Generalen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr. Sargent, ein Schreiben seiner Regierung zugegangen, in welchem dieselbe sein bisheriges Verhalten in der Kaiser-Angelegenheit vollständig gut heißt, und ihm anheim stellt, einen unbefristeten Urlaub anzutreten. Von letzterem wird der General jedoch vorläufig keinen Gebrauch machen.

Der Schweizer Bundesrath hat sich dahin schlüssig gemacht, die Handlungen, wegen welcher die Anarchisten zur Untersuchung gezogen sind, als gemeine Verbrechen anzusehen, deren Erledigung in das Gebiet der kantonalen Strafrechtspflege falle. Der Beschluß ist dadurch hervorgerufen worden, daß in jüngster Zeit seitens der österreichischen Polizei an verschiedene Kantonsbehörden in vertragsmäßiger Weise das Begehren um Vornahme von Unter-

suchungen gestellt worden war, welche sich auf Verbrechen bezogen, die in Wien und anderen Orten von Anhängern der anarchischen Partei begangen worden waren. Der Bundesrath hat von den Requisitionen und der Erledigung derselben Kenntniß genommen und theilt den betreffenden Kantonsregierungen mit, daß die Handlungen, welche den Gegenstand der Untersuchungen bilden, gemeine Delikte seien und den Charakter politischer Verbrechen in keiner Weise an sich trügen. Die Erledigung derselben gehöre demnach nicht in das Gebiet seiner Strafrechtspflege, sondern falle der kantonalen Justiz anheim. Abgesehen von der strafrechtlichen Seite liege auch ein großes Interesse für den Bund vor und der Bundesrath könne in die Lage kommen zu prüfen, ob nicht von Bundeswegen Maßnahmen zum Schutze der inneren und äußeren Sicherheit der Eidgenossenschaft zu treffen seien. Die Kantone werden daher aufgefordert, dem Bundesrath von allen an die kantonalen Polizeibehörden gerichteten Gesuchen und von den Ergebnissen der in der Schweiz gesuchten Untersuchungen auf das Genaueste zu unterrichten.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputiertenkammer erhielten bei der heutigen Präsidentenwahl bei 434 Botanten Coppino 228, Cairoli 145 St.; es wurden 54 unbeschriebene Wahlscheit abgegeben; 7 Stimmen zerstreut sind sich Coppino ist gewählt. Die Errichtung eines Monumentes für Sella wurde in geheimer Abstimmung mit 267 gegen 130 Stimmen genehmigt. — Die pentarchischen Deputierten haben Cairoli als Kandidaten für das Kammerpräsidium aufgestellt.

Aus Madrid sind weitere Verfassungen von höheren Militärs telegraphisch gemeldet worden. Das Kabinett Canovas del Castillo hat auch seiner Antilindigung gemäß einem drohenden neuen Militärschritt vorgebeugt, indem es die Räubersführer rechtzeitig verhaftete. Das Borsillo auch diesmal wieder die Hand im Spiele haben sollte, kann keinem Zweifel unterliegen. Die dem spanischen Ministerium nahegestellten „Epo.“ führt deshalb in einem besonderen Artikel aus, daß Spanien so lange nicht vor Verschwörungen sicher sein werde, als die Schweiz fortfähre, auf ihrem Boden die revolutionären Verschwörungen Borsillos zu dulden. Während französische Blätter antworteten, daß auch in den spanischen Provinzen zahlreiche Verschwörungen erfolgt wären, wird dies von der ministeriellen Presse entschieden in Abrede gestellt. Der Umstand, daß in Madrid insbesondere eine Anzahl Unteroffiziere verhaftet wurde, gestattet den Schluss, daß innerhalb dieser Kategorie vorzugsweise agitiert worden ist. Das Kabinett Canovas del Castillo sieht sich trotz der jüngsten Vorgänge stark genug, auf Ausnahmemaßnahmen zunächst zu verzichten, und zwar um so mehr, als die Porten, Sevilla und Barcelona aufrührerische Bewegungen erfolgen würden, entbehren jeder Begründung.

Die Kommission für die Gefesvorlage betreffend die Zulassung von fremden gefahrene Fleisch in Frankreich, welche den Entwurf des Handelsministers Herrmann vom hygienischen Standpunkte aus; aber, bevor sie die Einzelbestimmungen derselben genehmigt, will sie auch die hygienische Seite prüfen und den Landesminister darüber hören. Die Kommission wird sich nicht nur mit der Einfuhr gefahrene Fleischs aus Amerika, sondern auch mit der Frage der Einfuhr lebendigen Schafviehs, namentlich aus Deutschland, beschäftigen. — Die „Republ. française“ bezeichnet als unter gegenwärtigen Umständen allein annehmbare Grundzüge für Verhandlungen mit China eine Kriegsgleichzeitigkeit und den vorübergehenden Einfluß Frankreichs in ganz Ostasien. — Eine Depesche des Generals Millet an den Marine-Minister aus Havanna vom 17. d. Inst. er habe die chinesischen Truppen, deren Deroute bei dem Rückzuge eine immer größere geworden sei, auf der einen Seite bis Tsingtau, auf der anderen bis halbwegs Kangson zurückgedrängt, einen weiteren Vormarsch halte er für unnütz, das Fort Psinglong werde er als eine Art Vorposten befestigen, die Verluste der französischen Truppen seien äußerst unbedeutend.

Wie dem „V.“ aus Petersburg von ihrem Korrespondenten befaßt wird, verlautet dort gerücheltweise, die Mündigkeitserklärung des jungen russischen Thronfolgers würde zu seinem sechszehnten Geburtstag, am 18. (6.) Mai, in Moskau stattfinden.

Die Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Kabinettswechsel in Rumänien sind sicheren Vernehmen nach vollkommen unbegründet. Weder mit dem rumänischen Generalen Fürsten Ghila in London, noch mit einer anderen politischen Persönlichkeit werden diesbezügliche Verhandlungen gepflogen.

Die Nachricht, daß die serbische Regierung bezüglich des russischen Ministerpräsidenten Persiani Reklamationen erhoben und die Abweisung derselben verlangt habe, wird für völlig unbegründet erklärt. Der Ministerpräsident hat die vierzehner Kommission mit den Vorbereitungen zu dem festlichen Empfang des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn beauftragt.

Bei der Porte eingelangte Nachrichten lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß Lord Granville die Befehle Suaim's durch türkische Truppen in Vorschlag bringen wird. Eine Festigung dessen glaubt man in der Antilindigung Mr. Gladstone's und Lord Hartington's zu finden, daß die britischen Truppen aus dem Seegebiet am Rothen Meere so bald als möglich zurückgezogen werden würden, ohne daß eine der erforderliche Sicherung dieser Plätze außer Acht gelassen würde. Den Aegyptern kann bei der notorischen Unzuverlässigkeit ihrer Truppen diese Aufgabe nicht übertragen werden, und da die britischen Truppen zurückgezogen werden, so erübrigt als einzige Alternative die Befehle durch die Türkei. Obiges wird dem „Times“ von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel unter dem 15. geschrieben. Sie selbst bemerkt jedoch dazu: Lord Granville kann seinen Augenblick an ein beratend verändertes Projekt gedacht haben. Die Dummheit der Türkei ist in Ar-

menen offenbar geworden, und die Porte wird gut daran thun, seine Gedanken an eine Herrschaft der Ackerbauerschaft am Gelben Meer durch England zu veranlassen. Es ist nur zu bedauern, daß die Unfähigkeit der Regierung die richtigen Gerichten den Lippen giebt, und daß nicht oft mit der Entlassung hervorgerufen wird, daß England und England allein in Aegypten der Herr sein kann.

Der „Agenzia Stefani“ geht aus Canoa vom 8. d. M. die Meldung zu, die Einwohner von Sapphia hätten die türkischen Behörden vertrieben, die Bewegung siehe indessen ganz vereinigt da und die allgemeine Ruhe auf der Insel sei nicht gefährdet.

Zur Situation in Aegypten liegen folgende Depeschen vor:

Kairo, 19. März. Telegramm des „Neuerlichen Bureau.“ Die Verbindungen über Berber hinaus sind unterbrochen. Beduinern sammeln sich an den Mäulen und halten den Katarakt von Saboo, wo der Fluß nur 11 Meter breit ist, besetzt. Der Verkehr auf dem Fluße ist dadurch vollständig unterbrochen. Der Stamm der Batai bereitet einen Angriff auf Schendi vor.

Kairo, 19. März. Telegramm der „Agence Havas.“ Die Ernennung Abdel Rabes zum Generalgouverneur des Sudan gilt für nicht unaufheblich.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag, nach der Rückkehr von der Spazierfahrt, noch in längerer Rubenz den Chef der Admiralität v. Caprivi. Mittags 1 Uhr hatten beide Majestäten gemeinsam den Besuch der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin im königlichen Palais empfangen. An der Familienfeste, welche um 5 Uhr stattfand, nahmen die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die gesammte königliche Familie, die Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwerin, sowie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nebst Gemahlin und Schwester, die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, Theil. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung im Opernhaus und um 9 Uhr war dann bei den Majestäten im königlichen Palais Festschmaus. Heute Vormittag nahm der Kaiser die laufenden Besuche entgegen und empfing den Generalleutnant D. Drestz, bisher Kommandeur der 2. Feld-Artillerie-Inspektion. Mittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, und nach der Rückkehr derselben dinsten die Majestäten mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden im königlichen Palais gemeinsam.

Vor dem kaiserlichen Palais hatte sich heute in der Mittagsstunde wieder ein zahlreiches Publikum angesammelt, das der kaiserlichen Aufsicht des russischen Hofschatzers v. Saburov, der über Kaiser in besonderer Rubenz sein Abberufungsschreiben abgelesen, bezugnehmend. Der Glanz und die Pracht, welche bei betraglichen Anlässen entwickelt werden, versehen niemals eine große Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben. In Gala-Equipagen mit Pflanzreitern voraus, wurde der Hofschatzers und seine Sekretäre dem Ceremonienmeister von der Hofschatzerei abgeholt. In der ersten durch besondere Pracht sich auszeichnenden Gala-Equipage hat der Hofschatzers v. Saburov, ihm zur Seite der Ceremonienmeister v. Romberg Platz genommen. Die feurigen Kappen, welche die Equipage zogen, waren mit silberbeschlagenen Geschirr; unmaßlich, die Wägen der Pferde mit rothen Bänder und Sammetqualitäten geschmückt. Die Kutscher und die Lakaien trugen die höchste Gala-Uniform, langen gepuderten Zopf u. s. w. Der Kaiser empfing den Hofschatzers von Saburov im Beisein des Staatssekretärs Grafen v. Dolsfeld, als Vertreter des auswärtigen Amtes, des Ober-Ceremonienmeisters Grafen von Eulenburg, des Hofmarschall Grafen von Porphor und des Flügeladjutanten. Der Abschiedsaudienz beim Kaiser, welche eine geraume Zeit dauerte, schloß sich sofort eine solche bei der Kaiserin an.

Der Kaiser wird an seinem Geburtstag die Gratulationen in folgender Reihenfolge entgegennehmen: Wie alljährlich, so erscheinen auch diesmal wieder zuerst Vormittags 10 Uhr die Mitglieder der königlichen Familie und die hier eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten, um ihre Glückwünsche persönlich abzugeben. Hieran schließen sich um 10^{1/2} Uhr der gesammte königliche Hof um 11 Uhr die Generale und die Militärbevollmächtigten, um 11^{1/4} Uhr die Kommandeure der Regimente, um 11^{1/2} Uhr die allien Staatsminister und um 12 Uhr die landständigen Fürsten und deren Gesandten. Um 5 Uhr findet wie alljährlich bei den königlichen Herrschaften die Familienfeier statt und Abends ist bei den Majestäten im Weissen Saale des königlichen Schlosses hierseits eine Soiree, zu der die Einladungen im Laufe des heutigen Tages erfolgten.

Der Kronprinz nahm gestern Vormittag die persönliche Meldung des Generalmajors v. Bormin entgegen und begab sich sodann um 11 Uhr mittels Wagens nach Spandau, um in der dortigen Stadtküche eine Schmausfeier abzuhalten. Von dort kehrte der Kronprinz am 19. März 1/5 Uhr wieder zurück.

Prinz Heinrich von Preußen wird, wie nunmehr definitiv feststeht, nach Aufhebung der „Liga“ erst am 22. d. Mis. früh aus Kiel in Berlin eintriften. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Vormittag 10 Uhr 59 Min. auf Bahnhof Friedrichstraße aus Karlsruhe hier eingetroffen und bei der Ankunft hierseits vom Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem Centralbahnhofe empfangen und nach dem königlichen Palais geteilt worden.

Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist heute früh nach Schwerin zurückgekehrt, um dort zum Geburtstag des Großherzogs anwesend zu sein.

Der Herzog von Meiningen trifft morgen Abend in Berlin ein und feiert im Hotel Kaiserhof ab.

Der Landgraf Alexis von Hessen ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen.

Der russische Botschafter in Kassel, Baron von Rapow hat heute Mittag 12 Uhr mit seiner Familie Berlin verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach Kassel zu begeben.

Dresden, 19. März. Ein anfangs als ganz unbedeutend bezeichnetes Unwohlsein des Prinzen Georg hat einen etwas ernsteren Charakter angenommen. Ein heute früh ausgegebenes Bulletin lautet: Prinz Georg ist an einem nervösen Fieber erkrankt, die einzelnen Krankheitserscheinungen treten aber so mild auf, daß das Fieber ist so gering, daß der Zustand des Kranken gegenwärtig zu keiner Besorgnis Anlaß giebt.

Dresden, 19. März, Nachmittags. Die zweite Kammer hat das Gesetz betreffend die Befugnis zur Ausschließung säumiger Abgabenschlichter von öffentlichen Vergütungsstellen mit von der Gesetzgebungskommission vorgeschlagenen Abänderungen in der Schlussberatung debattirt angenommen. Die erste Kammer berät über die wegen Erbauung von Eisenbahnen eingegangenen Petitionen und überwiegt dieselben sämtlich, auch die von der zweiten Kammer zur Erörterung vorgeschlagenen, der Regierung zur Kenntnisnahme.

Braunschweig, 19. März. Die „Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlichten eine bezügliche Verordnung, durch welche befristete Erledigung dringender Geschäfte ein außerordentlicher Landtag auf den 25. März einberufen wird.

Wien, 19. März. Der Reichsfinanzminister Kallay wird der k. k. Reichsrath zufolge auch in diesem Sommer eine Reise nach Rom und der Bergprovinz unternehmen.

England.

London, 19. März. Der Premier Gladstone ist heute Nachmittag nach Coombe abgereist, wofür er bis Montag sieben und absoluter Ruhe pflegen wird.

Newcastle, 19. März. Das vor einigen Tagen hier angelommene chinesische gepanzerte Widdergeschiff „Anlung“, welches Armstronggeschütze an Bord nehmen sollte, ist auf Anordnung der Behörden angehalten worden, wie es heißt, im Hinblick auf den Konflikt zwischen Frankreich und China.

Dr. Koch über die Cholera-Bacillen.

Von dem Leiter der deutschen wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der Cholera, Geh. Regierungsrath Dr. Koch, ist aus Kalkutta vom 2. Februar der 6. Bericht eingelaufen. Wir entnehmen demselben das Folgende: Es wurden von der Kommission in Kalkutta 22 Choleraeiden und 17 Cholerafrankt untersucht und dabei festgestellt, daß die betreffende Bakterienart regelmäßig im Choleraerdmutter vorkommt. Eine Reihe von Untersuchungen, welche zur Kontrolle an 28 anderen Orten (davon 11 Dhycienten, an Ausleerungen eines Falles von einfacher Diarrhoe, von Dhycienten und von einem Gesunden nach überlebender Cholera, von Epulsaude, Sumpfschlamm, unreinem Wasser u. s. w.) vorgenommen wurde, ergab ein Vorkommen von „Kommabacillen“, welche somit allein der Cholera eigenthümlich sind. Da die Vegetation dieser Bakterien im Darm nicht durch die Cholera demirt sein kann, so bleibt nur noch die Annahme übrig, daß sie die Ursache der Cholera sind. Daß dies aber auch in der That so ist, dafür spricht eine Anzahl anderer Thatsachen in untrügender Weise, vor Allem ihr Verhalten während des Krankheitsprozesses. Ihr Vorkommen beschränkt sich auf dasjenige Organ, welches der Sitz der Krankheit ist, auf den Darm. Im Magen wurden keine Choleraeiden angetroffen. Man hat beobachtet, daß in der Wäpfe der Choleraerkrankten, wenn sie mit den Dejektionen befeuchtet war und 24 Stunden im feuchten Zustande gehalten wurde, die Choleraeiden sich in ganz außerordentlicher Weise vermehren. Es kann dieses Verhalten eine Erklärung für die bekannte Thatsache geben, daß die Choleraeiden so häufig die Veranlassung zur Infektion solcher Personen abgibt, welche damit zu thun haben. Durch diese Beobachtung aufmerksamer gemacht, wurden weitere Versuche angestellt und gefunden, daß dieselbe Beschaffenheit eintritt, wenn Choleraeiden in einen Darminhalt von Stuhl, Speisepapier und zwar besonders auf der Oberfläche feuchter Erde ausgebreitet wird. Nach 24 Stunden hatte sich regelmäßig die ausgebreitete dünne Schmelzschicht vollständig in eine dicke Masse von Choleraeiden vermindert.

Eine weitere sehr wichtige Eigenschaft der Choleraeiden ist die, daß sie nach dem Eindringen so rasch absterben, wie kaum eine andere Bakterienart. Gewöhnlich ist schon nach dreißigtägigem Ertröden alles Leben in ihnen erloschen. Es hat sich ferner noch ergeben, daß ihr Wachsthum nur in allmählig reagirenden Nährsubstanzen regelrecht erfolgt. Schon eine sehr geringe Menge freier Säure, welche das Wachsthum anderer Bakterien noch nicht merklich beeinträchtigt, hält sie in der Entwicklung aufhaltend zurück. Im normal funktionirenden Magen werden sie zerstört, was daraus hervorgeht, daß wiedergeburt bei Thieren, welche anfallend mit Choleraeiden gefüttert und dann getödtet waren, weder im Magen, noch im Darmtrakt die Bacillen nachgewiesen werden konnten. Diese letztere Eigenschaft zusammen mit der geringen Widerstandsfähigkeit gegen das Eintrocknen giebt eine Erklärung dafür, daß, wie es die tägliche Beobachtung lehrt, bei dem unmittelbaren Verkehr mit den Choleraerkrankten und deren Produkten so selten eine Infektion erfolgt. Es müssen offenbar, damit die Bacillen in den Stuhl gelangt werden, den Magen zu passieren und dann im Darm den Choleraerkrankten herorzukommen, noch besondere Umstände zu Hilfe kommen.

Probingsielles.

Ellenburg, 16. März. Am vorigen Donnerstag trafen hier zwei junge Leute ein, die sich als Kaufleute ausgeben und zu ihrem Vergnügen einige Ausflüge in die Umgegend machten. Der eine von ihnen wandte sich dann nach Moltkeha, der nächsten Bahnstation in der Richtung nach

Torgau. Dort erregte er aber durch sein Gebahren den Verdacht des Wirtches, bei dem er eingekehrt, so daß dieser nach dem im Orte stationirten Gendarmen sandte. Derselben gegenüber konnte sich der junge Mann nicht hinreichend legitimiren; als Altenbürger gab er sich an. Aufgefordert, mit nach dem Telegraphenbureau zu kommen, ging er scheinbar willig mit, zog aber unterwegs einen Revolver hervor und feuerte drei Schüsse auf den Sicherheitsbeamten, die zum Glück nur Arm und Fuß streiften, worauf der Attentäter dingfest gemacht wurde. Wie sich bis jetzt herausgestellt, soll der Mensch wirklich aus Altenburg sein, dort seiner Zante ein Sparfassenbüch von ca. 300 A entführt haben, welches Geld er nun auf einer Vergnügungstour verschleudert.

Aschersleben, 17. März. Gestern Abend kamen mehrere junge Leute von der „Alten Burg“ und wurden von entgegenkommenden jungen Arbeitern u. a. angerempelt. Dabei fielen natürlich mancherlei Nebenartn, und als erstere sich nach einer nahe Restauration wandten, kam der etwa 18-19jährige Bergmann F. hinterher gelaufen und stach dem Fleischergelassen P. ein Messer mit solcher Gewalt in den Rücken, daß dasselbe tief eindrang und wahrscheinlich die Lunge verletzte.

Sachsa. Im Laufe dieser Woche passirten hier mehrere Jüge von Kranichen vorüber, in Stärke von etwa 50 bis 100 Stück. Auch von manchen der kleineren Zugvögelarten ist eine Anzahl in den hiesigen Wäldern wieder eingetroffen.

Hörsenleben, Am 14. ds. waren in der Nähe des hiesigen Schützenhauses mehrere Raben beim Ballspielen beschäftigt. Einer derselben isgartete mit einem Stode im frischen Erdboden, als plötzlich eine Kinbesleiche zum Vorschein kommt. Die Jungen sollen dann die Leiche in die nahe vorbeifließende Aue geworfen haben. Heute war die Polizei an Ort und Stelle, um die Leiche wieder aufzufinden, es ist dies aber bislang noch nicht gelungen.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 16. März. Nach einer Bekanntmachung der Inmatrikulations-Kommission beginnen die Vorlesungen an der hiesigen Universität für das bevorstehende Sommersemester am 16. April. Vor einiger Zeit haben der Magistrat und die Stadtverordneten die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 15,000,000 A beschlossen. Die erforderliche Genehmigung der Staatsregierung zu dieser Anleihe ist unumkehr erfolgt und es wird die Ausgabe der neuen Schuldverschreibungen noch und nach vor sich gehen, in der Weise, wie grade die aus der Anleihe zu bestrittenden größeren Bauten a. dies erfordert. Mit der neuen 4procent. Anleihe soll aber auch die 1868er 4 1/2 procent. Anleihe in eine 4procent. umgewandelt werden. Wegen bedeutender, zumest durch Fälschungen verdeckter Unterschlagungen zum Nachtheile seines Principals, eines hiesigen Buchhändlers, wurde vor einiger Zeit ein Buchhalter von hier aus sibirisch verurteilt und endlich in America ermittelt; sein Versuch sich durch Vzelegung eines falschen Namens aus der Schlinge zu ziehen, blieb erfolglos und heute ist der ungetreue Buchhalter, der sich mit der Tochter des so schwer getrauten Principals verlobt hatte, bereits nach Leipzig übergeführt worden.

Braunschweig. Ein heftigster Unfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf der Wendenthorstraße umweit „Bor's Keller“. Der Malermeister Karl Wiehe, Vater von 6 Kindern, hatte die Fahrt vom Wendenthorne hiesher auf dem Bode eines Omnibus mitgemacht, welcher an der oben bezeichneten Stelle anhält. Beim herabsteigen vom Omnibus glitt der 60jährige Mann aus und fiel so unglücklich zwischen Wagenrad und Pferd, daß das schief gewordene Pferd beim Ausfliegen ihn vor die Brust traf, wodurch der Tod des Bauernswerten nach wenigen Minuten herbeigeführt wurde. — Die dreijährige Tochter eines in der Umgegend wohnenden Landmannes fand am Sonntag auf sehr bebauerswerthe Weise ihren Tod. Die Kleine hatte mit Böfchen gespielt und dabei einen derselben in den Mund genommen und sie während des Lachens hinuntergeschluckt. Die Bohne war in die Luftröhre gerathen, die nicht ganz dadurch geschlossen wurde, sondern dem Kinde das Athmen, jedoch nur mit heftigem Rädeln, gestattete. Die Eltern suchten die Kleine sofort nach dem hiesigen herzoglichen Krankenhaus, wo eine Untersuchung ergab, daß die Bohne durch das Rütteln im Magen hinuntergerathen war und vorläufig gar keine Beschwerden verursachte. In der Nacht aber schob sich die Bohne in die Lunge und am nächsten Morgen um 7 Uhr starb das Kind unter heftigen Schmerzen.

Militärisches.

Ueber die TruppenDispositionen ist folgendes definitiv bestimmt worden: Das preussische Jägerbataillon Nr. 1, welches bisher in Braunschweig gestanden hat, wird am 31. März mit einem Ertrage von dort in seine neue Garnison Altenfeld überföhren. Vom 8. ostpreussischen Inf.-Regt. Nr. 45 treffen am 2. April zwei Bataillone ebenfalls per Bahn von Weh in Weh ein, und am 31. März wird das 2. Bataillon des 4. pommerischen Inf.-Regts. Nr. 21 Bromberg verlassen und nach seiner neuen Garnison Thorn abziehen.

Unberühmtennachrichten.

In den Jahresberichten der Universität von Tokio in Japan (Tohio Daigaku) für die Jahre 1881 bis 82 und 1882 bis 83 finden sich interessante Daten. Derselben enthalten eine kurze historische Uebersicht, eines Universitätsalters, eine kurze Beschreibung der Organisation, einen Plan der verschiedenen Unterrichtsstufen, endlich eine Liste der Studenten, der Graduirten, der ins Ausland geschickten Studenten u. s. Die Universität hat vier Fakultäten: die der „Geistes“, „Wissenschaft“, Literatur und Medizin. In der ersten wird Jurisprudenz und Staatsrecht, in der zweiten Mathematik, Geologie, Bergbau und Mineralogie, in der dritten Philosophie, Politik, Volkswirtschaft

und japanische, sowie chinesische Literatur gelehrt. Außerdem befaßt man sich in der Facultät Japans, der Facultät des alten Rechts, japanischer Sprachgeschichte, sowie ein Vorbereitungsstudium für die verschiedenen Facultäten. Der Staatsrechtliche, wissenschaftliche wie literarische Kurs dauert vier Jahre, die Absicht ist, daß die Unterrichtsprache künftig die japanische sein soll, vorläufig aber wird der Unterricht englisch erteilt. In der juristischen Facultät wird außerdem Französisch und in der wissenschaftlichen und literarischen Facultät Deutsch 2-3 Stunden nöthentlich gelehrt. Im ersten Jahre des Rechtsstudiums figurirt römisches Recht mit zwei Stunden wöchentlich. Unter den juristischen Lehrmitteln sind Goldendorff's und Falt's Encyclopädie der Rechtswissenschaft aufgeführt, wie denn die deutsche Wissenschaft, namentlich auch in der philosophischen Facultät, einer maßgebenden Stellung an der japanischen Universität sich erfreut, wenn sie auch hinter der englischen und französischen noch einigermaßen zurücktritt. Unter den Büchern, welche dem philosophischen Unterricht zu Grunde gelegt werden, nennen wir Hädels's Geschichte der Schöpfung, Schwegler's Geschichte der neueren Philosophie von Descartes bis Hegel, Kant's Kritik der reinen und der praktischen Vernunft. Im Geschichtsunterricht kommt Grote's Geschichte von Griechenland, Mommsen's römische Geschichte, Ranke's Geschichte von England zur Verwendung. Kechnlich verfaßt es sich in den übrigen Fächern. In der Philosophie spielen natürlich auch die chinesischen und indischen Systeme eine erhebliche Rolle. So begegnen sich an jenem Orte der Wissenschaft am äußersten Rande Dichtens die Ergebnisse moderner europäischer Forschung mit der uralten Weisheit des Orients bis in deren neueste Ausgestaltungen heran. Ob sich aus diesen verschiedenen Kulturelementen ein eigenartiges, lebenskräftiges Gebilde entwickeln wird, muß die Zukunft lehren; die entsprechende Begabung wird den Japanesen allgemein zuerkannt.

Todesfälle.

Der frühere preussische Gesandte am babilonischen Hof, Mitglied des Herrenhauses, Wittliche Geheimrath Graf Albert Georg Friedrich von Flemming, dessen Erkrankung gemeldet wurde, ist am 17. d. Mts. zu Florenz im 71. Lebensjahre gestorben.

In der Nacht vom 17. zum 18. verstarb auf Eist Neuburg am Neckar plötzlich der gemene Senator der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a/M., Franz Alfred Jacob v. Bernus, ein Mann, welcher in die Geschichte der freien Stadt Frankfurt vielfach eingegriffen hat. Geboren im Jahre 1808, gelangte er verhältnismäßig jung in den Senat der freien Reichsstadt, in welchem er bald eine hervorragende Rolle zu spielen berufen war. Seine Sympathien für Oesterreich machten ihn zum Führer derjenigen Partei, welche die Entwickelung der Verhältnisse in Deutschland ihre Augen diesem Staate zugewendet hielten, und ist das Geschick, welches ihn im Jahre 1866 bei der Okkupation Frankfurts in Folge seiner politischen Haltung getroffen hat, dem Gedächtnisse der neuen Generation wohl nicht entschwunden. Mit der Neugestaltung der Frankfurter Verhältnisse hat er sich niemals vollkommen auszusöhnen vermocht, und so lebte er, den in den letzten Jahren schwerer Schicksalsjahre immerhalb seiner Familie trafen (so der unerwartet plötzliche Tod seines Schwiegervaters, des österreichischen Ministers des Auswärtigen Freiherrn von Camerlet), västig zurückgezogen auf seiner Besitztung Stift Neuburg. Bernus gehörte in kommunalen Angelegenheiten, für welche er großen Scharfsinn befaß, zu den eifrigsten Förderern großstädtischer Entwicklung Frankfurts, und eine große Zahl der jetzt zur Ausführung gelangten großartigen Initiationen verdanken ihm ihre erste Anregung. Der Verstorbenen war seit dem Jahre 1863 österreichischer Freier.

Bermischtes.

Königsberg i. Pr., 17. März. Am Dienstag wurden von der Promenade aus auf die Fenster der Wohnzimmer im Seminargebäude zwei Schüsse abgegeben. Von denselben wurde je ein Doppelfenster im zweiten und dritten Stock durchschlagen.

Ueder münde, 17. März. Seit Sonnabend Abend befindet sich unsere Stadt in einer begrifflichen Aufregung. In neuerer Stunde hatte das Dienstmädchen Louise Gierde mit einem Knecht Schuly, welcher sie den Sonntag vorher auf dem Tanzboden gemißhandelt, einen Salbnetzerin vor dem Schiedsmann gehabt und war eben aus dem Hause des Letzteren herausgetreten, als sie von dem Schuly, welcher vor ihr das Haus verlassen hatte, durch zwei Schüsse niedergestreckt wurde. Die Verletzung soll wenig Hoffnung auf Wiederherstellung bieten, da beide Schüsse in die linke Lunge gedrungen sind. Dem Thäter gelang es, zu entkommen, obwohl von dem lauten Knall der Schüsse sofort viele Menschen auf die Straße gelaufen waren und ihm folgten. Er sprang in die Ueder und schwam stromabwärts; man versuchte, ihn mit einem Haken an das Land zu ziehen, doch mußte er sich von diesem wieder freizumachen. Seine Leiche ist trotz emigen Suchens nicht gefunden worden, so daß die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, er sei an anderen Ufer wieder an das Land gestiegen und entflohen.

[Was Kriege verzeihen.] Der englische Friedensbund (Peace Society) hat eine interessante Karte herausgegeben, auf welcher die Kriegskosten zu ersehen sind, welche Großbritannien während der letzten 50 Jahre zu tragen gehabt hat. Daraus erhellt u. A., daß sämtliche Kosten der geführten Kriege, Kriegsentzühnungen, die Sklavenemanzipation und Alles, was in der Regel mit der Kriegführung zusammenhängt, für Großbritannien im genannten Zeitraum die staatliche Summe von 2135 644 246 Pfd. Sterling — weit über 40 Milliarden Mark — ausmacht. Die Kosten der civilen Verwaltung haben in derselben Periode dagegen nur 712 986 835 Pfd. Sterling betragen.

Berantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

En gros.

A. Joachimsthal,

En detail.

große Klausstraße 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

| | | | | |
|--|--|---|---|---|
| Elegante Jaquet-Anzüge von M. 15,00 an. | Knaben-Anzüge für jedes Alter passend, von M. 2,50 an. | Confirmanden-Anzüge in größter Auswahl von M. 15-30. | Joppen u. Jaquets in verschiedenen Qualitäten von M. 6 an. | Arbeitsfaden, Gamb. Lederhosen v. M. 5,75, Lederhosen von M. 3 an. |
| Complete Kammgarn-Rockanzüge neueste Façons, M. 22,50. | Stoff-Röcke v. M. 10, Hosen v. M. 4, Westen von M. 2,50 an. | Wiederverkäufern extra billige Preise. | Sommer-Überzieher in reichhaltigster Auswahl von M. 12 an. | Jaquets in Cassinet, Englischleder u. von M. 3,50 an. |

Submission.

Die Ausführung der Erd- und Planierungsarbeiten zum Neubau einer Chaussee von sogenannten alten Zoll bei Neubesen bis zur Grenze mit Anhalt bei Custrana, veranschlagt zu 7535,67 M., soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu auf

Sonnabend den 29. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr Termin im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion (große Steinstraße 41) anberaunt. Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Halle, den 18. März 1884.

Die Landes-Bauinspektion.

Wilhelm Fürstenberg

Halle a/S.,
Brüderstrasse 1/2 am Markt,
Parterre und 1. Etage.
Manufactur-, Modes- und
Damenconfectgeschäft.
Damen-Mäntel.

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chlorkalium, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verdauungsstörungen, Sämmer, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Besäuerung, Leberleiden, Gicht, Blau, Nervenleiden u. s. w.**
Friedrichshaller Bitterwasser. Brunnen-Direktion.

Beschluß.

Die Familienbestimmungs-Eigenschaft des Rittergutes Schwierz, welches im Saalkreise liegt, soll aufgehoben werden.

Wir fordern alle unbefangenen Anwärter auf,
am 24. Oktober 1884

Vorm. 11 Uhr

in unserem Geschäftsgebäude zu erscheinen, um ihre Erklärung über den deshalb zu errichtenden Familienklub abzugeben, da die Angehörigen mit ihrem Widerspruchsrechte ausgeschlossen werden.

Naumburg a/S., den 12. März 1884.
Königliches Oberlandes-Gericht,
I. Civil-Senat.

Handels-Register

des königl. Amtsgerichts zu Halle a/S.
Zusolge Verfügung vom 13. März 1884
sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt:

In unserem Gesellschaftsregister, woselbst unter M. 518 die Handelsgesellschaft:
M. Bauchwitz & Söhne
zu Halle a/S.
mit Zweigniederlassung in Gera und Leipzig vermerkt steht, ist eingetragen:
Die Zweigniederlassung in Gera ist aufgehoben.

In unserem Firmen-Register ist unter M. 1457 die Firma:

Wilhelm Fürstenberg
mit dem Sige zu Halle a/S.
und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Fürstenberg** hier eingetragen worden.

Gelöscht ist Firmenregister M. 1227 die Firma:

A. Schurke in Giebichenstein.
Halle a/S., den 13. März 1884.
Königl. Amtsgericht, Abteilung VII.

Spalierlatten,

Dachlatten, Baldlatten, schwache Kantholz und Baldrahmen empfiehlt billigst Holzhandlung v. **Carl Schumann.**

Wittwoch den 2. April Vormittags 11 Uhr steht im Neubau-Bureau der unterzeichneten Behörde Termin auf Submissionen von 450 m Perrontantensteinen für Bahnhof Staßfurt an. Das für diese Lieferung maßgebende Offertenformular, sowie die Bedingungen sind gegen Franco-Einsendung von 1 M. von hier zu beziehen. Offerten sind bis zu dem genannten Termine portofrei, in verschlossenem Couvert mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Perrontantensteinen für Staßfurt“ einzuliefern.

Mageburg, den 14. März 1884.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
Wittenberge-Leipzig.

Kein Husten mehr!

Meine Zwiebelbonbon besitzigen jeden Husten. Dieselben verkaufe in Packeten von 30 St. an. **Carl Koch,** Herrenstraße 1.

fr. fetten Rheinlachs, fr. Klundern, feinen Fleisch- und Würstauschnitt, frische Bratheringe, russ. Sardinen frische Sendung, Jagd nur 2 M., täglich fr. Waldmeister empfiehlt
gr. Steinstraße 16, im Keller.

Guttschende Sülsenfrüchte empfiehlt **C. M. Brandt,** Bernburgerstr. 30.

Zur Confirmation empfiehlt die schönsten

Bouquettes

B. Stolze's Blumenpar.

Baumwachs, Bastmatte empfiehlt **C. F. Jentzsch,** Neumarkt.

Ein Piano aus einer der renommiertesten Fabriken, guterhalten und gutem Klang, ist billig zu verk. **Hirtsgarten 6, 1.**

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Sonnabend den 22. März werden die unterzeichneten Bankfirmen ihre Bureaus von Mittags 12 Uhr ab geschlossen halten.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein, E. G. Frenkel & Poetsch. Ernst Haassengier. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. H. F. Lehmann. Bernh. Lindner. Reinhold Steckner. Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis. Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Sonnabend den 22. März cr. Abends 8 Uhr im Saale des „Café David“ (alte Promenade), wozu wir unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land zu recht zahlreichem Erscheinen ergehen einladen. Gäste sind willkommen. Einladkarten sind bei den Vorstandsmitgliedern und im Geschäftslokale der Firma S. G. Weddy-Wöude, Leipzigerstraße 7, unentgeltlich zu haben.

Der Vorstand.
Palme, Halle a/S. C. Nagel, Trotha. Benemann-Sonnenw. Bieler-Werth, v. Bülow-Dieskau. Knauer-Gräbers. Dr. Raeder, v. Woerz. Dr. Neubauer-Krojan. Ritteritz. Pfau. Sachse-Jobenturm. Schulz. Zbiele.

Vierter Abend für Kammermusik.

Montag den 24. März punkt halb 7 Uhr
im Saale der Volksschule.
Mitwirkende: Hr. Concertmeister **Petri,** Hr. **Bolland,** Hr. **Thümer,** Hr. Kammervirtuos **Schroeder,** Hr. Musikdir. **Reubke.**

1. Mozart: Streichquartett in A-dur.
2. Schumann: Quintett für Streichquartett und Flögel.
3. Beethoven: Streichquartett in A-dur, op. 18. Nr. 5.

Eintrittskarten zu 2 M. sind bei Herrn Karmrodt, Barfüßerstrasse 19, zu haben. Auch die Abonnements-Billets sind, als am letzten Abend, abzugeben.

Rabeninsel.

Von heute ab sind meine Localitäten wieder geöffnet.

Sonntag Bockbier und Speckkuchen.
Ergebenst **C. Kurzhals.**

Restaurant Hänfisch, gr. Steinstr. 49.
Sende Freitag
Großes Schlachtfest.

Unentgeltlich versch. Anweisung u. Rettung. **Zruntzucht** mit u. ohne Wissen vollst. zu besitzigen. **M. C. Falckenberg,** Berlin C., Rosentempelstr. 62.

Ein Glaschrank, eine Nähmaschine und ein kleines Kinderbett sind wegzugehender preiswerth zu verkaufen
Hennrietenstraße 21, II.

Stellmacherspähere sind fortwährend zu verkaufen
neue Promenade 14.

Brennholz in Fuhrn und Körben verlanft
Klosterstraße 10.

Freitag Abend frische Wurst und Suppe bei **C. Schiller,** H. Schlam 4.
2 fette Schweine verk. Bocksbörner 3.

Leipzig.
Neues Theater.
Freitag, 21. März.
Tannhäuser u. der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper.
Mittwoch, 26. März.
Mit angezogenem Abonnement.
Heliantus.
Dichtung.

Altes Theater.
Freitag, 21. März.
Kyritz-Pyritz.
Poffe.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. Hagemann in Halle.